

Klettersteige in den Sextener Dolomiten

(Thomas Ketzer & Manfred Frenzel)

- 1. Tag:** Anfahrt, Anmarsch zur Talschlußhütte
- 2. Tag:** Marsch zur 3-Zinnen-Hütte (Rif. Locatelli)
- 3. Tag:** Paternkofel-KS bis zum Rifugio Carducci
- 4. Tag:** Via Ferrata Gabriella & VF Roghel bis zum Rif. Berti
- 5. Tag:** Rotwand Klettersteig bis Rotwandwiesenhütte
- 6. Tag:** Abstieg, Heimfahrt

eine paar Euro pro Tag gut stehen gelassen werden. Die Größe des Parkplatzes gab allerdings auch einen Hinweis auf die Beliebtheit des Zieles.

Kaum auf unserem heutigen Tagesziel Talschlußhütte auf 1548m angekommen, ging auch schon ein kräftiges Gewitter los, dass allerdings bald wieder nachließ. Wir ließen uns das Abendessen schmecken



In der KW30 steht traditionell eine Bergtour auf dem Programm von Manny, Christian, Lothar und Thomas. Dieses Jahr sollte es in die Sextener Dolomiten gehen. Aus dem Vierer-Trupp wurde leider aus gesundheitlichen Gründen nur eine Zweier-Seilschaft, das Ziel blieb jedoch bestehen.

Los ging's am 20. Juli 2014 frühmorgens in Richtung Dolomiten. An der Fischleinbodenhütte konnte das Auto auf einem großen Parkplatz für

und hofften, dass der nächste Tag uns nicht ähnliches Wetter bringen möge.

Am nächsten Morgen ist das Wetter unbeständig. Wir warten einen Schauer ab, bevor wir um kurz vor 9 Uhr zur 3-Zinnen-Hütte aufbrechen. Leider ist das Wetterfenster zu klein, denn kurz vor der Hütte stehen wir erneut in einem heftigen Gewitter. Und ich habe meine Regenjacke ganz unten im Rucksack!!!



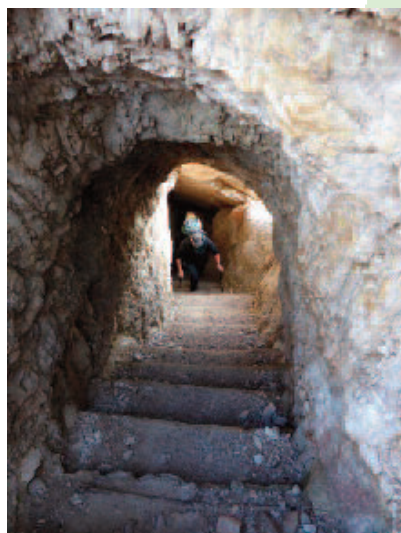
Die 3-Zinnen-Hütte (2438m) ist voll mit Tagestouristen, die den Zinnen-Rundweg gehen wollen und auch Zuflucht vor dem Gewitter gesucht haben. Es gießt den ganzen Nachmittag, so dass wir unseren Plan, den Alpinisteig an diesem Tag noch zu begehen, buchstäblich ins Wasser fällt.

Der nächste Tag zeigt sich von einer versöhnlichen Seite. Strahlender Sonnenaufgang, Nebel in den Tälern, Herz, was willst du mehr? Um 7:30 Uhr Abmarsch Richtung Paternkofel. Welche Überraschung, als wir in den von Soldaten im 1. WK gegrab-

benen Tunnel der Via Ferrata eintauchen.

Was haben die armen Soldaten da unter ständiger Lebensgefahr geleistet? Unvorstellbar, selbst wenn man mitten drin steht.

Der Tunnel zieht steil hoch bis zur Gamsscharte, dann geht der nur schwer erkennbare Wege auf die Spitze des Paternkofel (2744m). Zurück zur Gamsscharte und dann den sogenannten Friedensweg weiter vorbei an alten Stellungen und Gräben über die Gamsspitzen bis zur Büllelejochhütte (2528m). Nach kurzer Rast weiter über die Zsigmondy-



H ü t t e
 (2 2 2 4 m)
 zum Rifugio
 C a r d u c c i
 (2 2 9 7 m), wo
 wir gegen 15
 Uhr eintref-
 fen. Kurze Ir-
 ritation, da
 keine Reser-
 vierung von

uns da ist, trotzdem bekommen wir noch ein Lager, die sind allerdings dicht gepackt, dunkel und ohne Ablage. Das Abendessen entschädigt dann vollständig für die einfache Unterbringung, das 3-Gänge-Menü kann sich sehen lassen.

Gut gesättigt sind wir rasch müde. Allerdings kennt die Hütte keine Hüttenruhe und so sind eine Gruppe Franzosen um 2 Uhr immer noch am Singen auf dem Balkon. Wann die wohl am nächsten Morgen los wollen?

Am nächsten Tag sind die Franzosen noch vor uns startklar. Respekt!

So gut das Abendessen war, so schmal ist das Frühstück: 3 dünne Scheiben Weißbrot und ein bisschen Marmelade. Macht nichts, so kommen wir auch schneller weg. Der Höhepunkt der Tour steht an: die Doppel-Ferrata Cengia Gabrielle und Roghel. Zum Einstieg müssen wir eine steile Rinne hoch, die normalerweise eisfrei ist. Heuer liegt allerdings noch Altschnee mit ca. 2m Mächtigkeit da drin. Zum Glück hat jemand ein Fixseil gelegt, damit wird's dann entschieden einfacher. Die anschließende Via Ferrata Gabriella führt meist über waagerechte Bänder mit herrlichen Aussichten in immer neue Täler und Kare. Oberhalb eines Biwaks und nach Durchquerung eines weiteren steilen Schneefeldes haben wir die ersten

Etappe nach ca. 5 Std. geschafft.

Nach einer kurzen Pause beschließen wir weiterzugehen, obwohl es sich etwas zugezogen hat. Der Einstieg zum VF Roghel liegt etwas 200m oberhalb einer weiteren steilen Rinne, die voll mit Altschnee ist. Diesmal leider ohne Fixseil. Wir gehen zur Sicherheit einzeln hoch. Von oben kommen uns Vater und Sohn entgegen, diese Richtung ist m. Erachtens noch anspruchsvoller. Oben angekommen, zieht die VF gleich weiter steil nach oben. Der Charakter ist ein völlig anderer als der vorherige. Steile Passagen nach oben und unten, teilweise mit Trittschritten, immer ausgesetzt. Und dann noch mit einer Seilqualität, die wahrscheinlich im 1. WK schon grenzwertig war. Nach 9 Stunden kommen wir geschafft auf dem Rif. Berti (1950m) an. Uns tut alles weh und vom KS gehen haben wir erst mal die Nase voll. Das Rif. Berti liegt sehr einsam und entsprechend wenig Gäste übernachten hier, eigentlich nur wir



beide.

Am nächsten Tag kurz vor 9 Uhr Abmarsch zur Rotwandwiesenhütte. Es hat geregnet nachts, womit wir nicht gerechnet hatten. Überhaupt hat sich die Wetterlage verschlechtert. Wir suchen den Einstieg zur VF Zandonella, stehen aber unversehens auf der Sentinellascharte. Ein normalerweise dort weiterführender Steig ist aber durch Schneewehen noch komplett blockiert, so dass wir weiter den Einstieg zum KS suchen und auch endlich finden. Er liegt neben einem Eingang zu einer 1.WK-Unterkunft, die wir schon von unten sahen. Leider sah man von dort nicht das Seil. Die Via Ferrata ist von der leichteren Sorte, so dass wir mehr Hand an den Fels legen können. Allerdings fängt es unterwegs an erst zu regnen, der dann in Graupel übergeht. Am Ausstieg wartet ein weiterer Unterstand aus alten WK-Tagen, in dem wir Unterschlupf suchen für eine Pause. Leider will der Regen nicht aufhören, wir müssen trotzdem weiter. Den Rotwand-Gipfel lassen wir rechts liegen, denn der Regen will nicht aufhören und es zieht immer mehr Nebel auf. Ab jetzt geht es meist abwärts, wir lassen auch die Rotwandköpfe links liegen und kommen zu einem Schneefeld,

dessen Ende wir im Nebel nicht erkennen können. Zum Glück konnten wir kurz vorher noch 2 Wanderer vor uns erkennen, an deren Spur wir uns über das Schneefeld tasten und endlich den ausgeschilderten Weiterweg finden. Da Manny's Knie sich mittlerweile bemerkbar machen, dauert der Abstieg länger als geplant und so sind wir erst kurz vor 18:00 Uhr auf der Rotwandwiesenhütte (1924m). In der Überzeugung, eine unserer besten Touren gegangen zu sein, beschließen wir diesen Abend in Feierlaune.



Am 24. Juli geht's zurück zur Fischleinbodenhütte und ans Auto, das uns sicher wieder nach Hause bringt.